





# Nazis als Hinter der chinesischen Freiheitsbewegung

**Ein Aufruf der KP. Chinas an die deutschen Werktäglichen enthüllt das wahre Gesicht der Hitler-Partei**

Werktägliche Deutschlands! Die Kommunistische Partei Chinas, die Führerin der Roten Armee, die in vielen chinesischen Provinzen die Unterdrückten belebt und die Sowjetmacht erzielt hat, die an der Spitze des Kampfes für die nationale und soziale Befreiung des chinesischen Volkes steht, richtet zur Aufmerksamkeit auf die

**schändliche Rolle der deutschen Nationalsozialisten in China.**

die mit überwältigender Macht das chinesische Volk vom Kampf um seine Befreiung abhalten wollen.

Mehr als 60 Nationalsozialisten, engste Freunde Hitlers, sind in Kanton als Militärinfrastrukturteile der chinesischen Reaktion tätig. Sie helfen dem Kuchund Tschungtaihui, den Kampf der chinesischen Arbeiter und Bauern zu unterdrücken.

Nationalsozialistische Offiziere waren die Führer jener Truppen, die mit Hilfe englischer, französischer, amerikanischer und japanischer Kriegsschiffe den Kampf gegen unsere Rote Armee führten, die Tschangtscha, die Hauptstadt der Provinz Hunan, eingenommen hatte. Deutsche nationalsozialistische Offiziere leiteten die chinesischen Truppen, die gemeinsam mit den französischen Truppen, die gemeinsam mit der französischen Armee die Sowjetunion in den Grenzgebieten Chinas und Indochinas

Deutsche nationalsozialistische Offiziere hatten ihre Hände im Spiel, als chinesische Reaktionäre und russische Weltgardisten im Auftrag der Imperialisten ihren Habschaft auf die Ostchinesische Eisenbahn unternahmen.

Deutsche Nationalsozialisten, Freunde und Mitarbeiter des deutschen Führers Hitler, trafen in China als Militärinfrastrukturteile der blutigen Kuomintang im Auftrag der Imperialisten Frankreichs, Englands, Japans und Amerikas militärische Vorbereitungen für einen neuen Überfall auf die Sowjetunion.

Die deutschen Nationalsozialisten als Militärberater der Kanton-Reaktion regieren und leben im Begriff, gemeinsam mit den Militärinfrastrukturteilen der Imperialisten einen konzentrierten Angriff gegen die chinesischen Sowjetgebiete und die Rote Armee zu unternehmen.

Zehntausende von Bauern, Arbeitern, Festeselstellen, Handwerker wurden in den letzten Wochen in China ermordet — die Mitarbeiter des Herrn Hitler stehen an der Seite der Massen.

Hunderte von chinesischen Dörfern wurden in den letzten Wochen von der Reaktion verbrannt — die Parteigänger des Herrn Hitler, die in Deutschland von „Reichsheit des Volkes“ schworen, stehen an der Seite der Brandstifter.

Jednausende von chinesischen Frauen und Männern wurden von den reaktionären Truppen gefangen — die Freunde des Herrn Hitler, die in Deutschland die „Reichsheit der Frau“ auf ihr Schild geschrieben haben, stehen in China an der Seite der Gräueltäter.

Unerhörter Steuerwucher, massive Ausplunderung der Bauern, 16-stündige Arbeitszeit, Verbot der Streikfreiheit, die Zündung von hunderttausenden Kindern in den Fabriken zwangen das chinesische Volk zum Kampf — die deutschen Nationalsozialisten in China organisierten die Armeen der Reaktion zur Aufrechterhaltung eines solchen Zustands.

Die Chinesen zeigen die deutschen Nationalsozialisten ihr wahres Gesicht, es gibt keine Schande der Kuomintang und der Imperialisten gegen die um ihr Leben kämpfenden chinesischen Arbeiter und Bauern, die nicht von dem Hitler-Unterherrschaft unterdrückt wird.

In Deutschland versuchen die Nationalsozialisten, daß Volk glauben zu machen, sie führen einen Kampf für die nationale Freiheit; in China stehen sie für einige hunderttausend Tote im Dienst des imperialistischen Finanzkapitals.

im Dienste der ausländischen Banken, die ihre Interventionen gegen den nationalen Freiheitskampf Chinas schicken.

Was haben die Werkstätten Deutschlands mit den Separatisten gemacht, die den Bataillons der französischen Imperialisten an Kehl und Ahr-Hilfsdienste ließen? Die deutschen Arbeiter haben sie zum Teufel gejagt.

Die Kuomintang in China spielt eine ähnliche Rolle wie jenseit die Separatisten in Deutschland. Hinter Hitlers Freunde, die deutschen Nationalsozialisten in China, sind die Militärinfrastrukturen dieser Kuomintang.

Stellt euch vor: die wichtigsten Städte Deutschlands: Berlin, Hamburg, Leipzig, Halle, München usw. ständen unter der direkten Herrschaft ausländischer Truppen und Kriegsschiffe, wie z. B. in China Shanghai, Tientsin, Tsintau, Hansau und andere. Und stellt euch vor: nationalsozialistische Militärinfrastrukturen leiteten diesen Kampf gegen die deutschen Arbeiter, leiteten Unterdrückungsaktionen gegen deutsche Bauern und unterstützten die französischen Truppen in ihrem Kampf zur Niederkunft der deutschen Werktäglichen und für die Einführung der Young-Plan-Milliarden!

Das ist genau die Rolle, die die deutschen Nationalsozialisten in China spielen.

Als Militärinfrastrukturen der Kuomintang, die der Ag der Imperialisten, helfen die Nationalsozialisten in China der Unterdrückung der Weltbevölkerung jenes Blaues, die Deutschland seit 1918 an der Kugel halten.

**„Deutscher Nationalsozialist“ — das ist Chinas verdeckte Schimpfwort, das heißt: ein bezahlter Landsknecht im Dienste der Reaktion Dienste des Kampfes gegen die nationale und soziale Befreiung des chinesischen Volkes sein.**

Die chinesischen Werktäglichen, die sich mit den deut Werkstätten eng verbunden fühlen, werden mit einer gewaltigen Abrechnung mit den imperialistischen und chinesischen Reaktionären mitamt ihren nationalsozialistischen Helfern halten. Ueber weite Teile Chinas steht heute bereits rote Fahne mit Sichel und Hammer, die gleiche rote Fahne unter der auch Millionen deutsche Werktäglinge marschieren.

Werktäglinge Deutschlands! Vernichtet die Kettenhunde deutschen und internationale Reaktion! Vernichtet den Galus! Folgt der Kommunistischen Partei, die auch zum Sieges Kampf um die Sowjetmacht führt!

Kanton, im November 1938.

**Das BL. der KP. Chinas**

## Brüning paktiert mit Ungarns Diktator

**Die deutsche Außenpolitik verschärft die imperialistische Kriegsgefahr**

Die Besiedlung, mit der sich deutsche wie ungarische Bürgerliche Blätter zum Abschluß des Berliner Vertrags des ungarischen Ministerpräsidenten Gracchus Babeš äußern, lassen erkennen, daß konkrete Verhandlungen über ein Bündnis der Brüning-Diktatur mit dem ungarischen Faschismus stattgefunden haben.

Ein imperialistisches Bündnis der Brüning-Regierung mit der ungarischen Diktatur kennzeichnet sehr klar die neue Etappe, in der ein deutscher Ausdruck sowohl der Aktivierung der Außenpolitik des neuwährenden Imperialismus wie des immer mehr hervortretenden Anteuercharakters der Politik des niedergeschlagenen verlaufenden Kapitalismus. Die Herrschaft des blutigen grausamen Faschismus in Ungarn und Italien ist kein Hindernisgrund mehr für die deutsche Bourgeoisie, die mit diesen Ländern zu verbünden, nachdem Deutschland selbst sich immer mehr und fälschlicher, das demokratische Parlament fast ganz ausgeholt und den Kurs auf Errichtung der offenen faschistischen Diktatur genommen hat.

Diese neue Annäherung Deutschlands an die Südmittelstaaten Ungarn und Italien verstärkt die Krisenmomente der kapitalistischen Welt. Italien wirkt zu dem ausgesprochenen Zweck, Verbündete in seinem eigenen Konflikt mit Frankreich bekommen, der höchst leicht und sehr rasch in einem imperialistischen Krieg entladen kann, während andererseits durch solche Bündnisse die Politik der Schaffung eines umfassenden Antifaschistischen Bündnisses zur Vernichtung der Sowjetunion, in der alle imperialistischen Staaten die „Siegung“ ihrer Krise sehen, befürchtigt wird.

Diese neue Annäherung Deutschlands an die Südmittelstaaten Ungarn und Italien verstärkt die Krisenmomente der kapitalistischen Welt. Italien wirkt zu dem ausgesprochenen Zweck, Verbündete in seinem eigenen Konflikt mit Frankreich bekommen, der höchst leicht und sehr rasch in einem imperialistischen Krieg entladen kann, während andererseits durch solche Bündnisse die Politik der Schaffung eines umfassenden Antifaschistischen Bündnisses zur Vernichtung der Sowjetunion, in der alle imperialistischen Staaten die „Siegung“ ihrer Krise sehen, befürchtigt wird.

### Brasilien neuer Diktator mordet 50 Kommunisten

Neuport, 28. November. Ein in Chicago erscheinendes spanisches Blatt bringt unter dem Titel „Weiß“ in seiner Ausgabe vom 8. November eine Nachricht, die, wenn sie sich als wahr bestätigt, den schärfsten Protestur von den neuen Diktator in Brasilien erwecken muß.

„Heute sind auf Befehl des provisorischen Präsidenten, Dr. Getulio Vargas, fünfzig Kommunisten hingerichtet worden. Sofort nach der Erschiebung dieser Agenturen begab sich der General Joarez Toroco, der Arbeitsminister der gegenwärtigen Regierung, per Flugzeug nach den Nordstaaten, um eine Kampagne zur „Besiedlung“ dieses Gebiets zu führen.“

Neuport, 24. November. Senator Reed hat heute im Senat einen Antrag eingereicht, der das Verbot der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten auf die Dauer von zwei Jahren vorsieht.

Dieses Verbot kennzeichnet die Stärke der Wirtschaftskrisis, in der sich Amerika befindet, ebenso wie die 10-Millionen-Einwanderung, der Rückgang des Handels, die schwarzen Pöbelzüge und die zunehmenden Bankenbrüche.

In Neuport wurden bei Zusammenstößen kommunistische Arbeiter mit der Polizei zwei Polizisten und fünf Arbeiter verletzt.



Illustration by Internationaler Arbeiter-Berlin, Berlin.

#### 48. Fortsetzung

„Halt, Kumpel, das Karbolmausen weiß met!“ — rief der Schnidder und bog sich aus dem Wagen. Er streute bereitwillig seine kurzen, dünnen Arme nach dem Mädel hin, um ihn hinaufzuhieben.

„Was willst du?“ — fragte Franz das Mädel überrascht.

„Ich habe mit!“ — erwiderte die Sanitäterin, „ihr müßt jemand zum Verbinden haben!“ Sie schob ihn an den Wagen heran und jagte energisch: „Komm, daß mein Fuß dann komm ich besser raus!“

Franz zögerte. Sie aber lachte lustig auf und sah nach seinen Händen. „So, halte die Hosen mal und küß dich ein wenig!“ Franz tat, was sie verlangte und hielt die ineinander geschobenen Hände unter ihrem Fuß. Wie eine Kugel turnte sie den Wagen hinaus.

„Holla! — Holl!“ — wurde sie oben empfangen. „Dat ist wat für unseren Schnidder! — Schnidder, wat sagst?“

„Ra! — lachte das Mädel und stellte einen Dreistern von sich, der sich eine Frechheit erlaubt hatte.

„Pot dat Wäten in Ruh!“ schimpfte der Schnidder.

„Hier dich man nicht!“ — rief ein rauher Bursche und kniff die Sanitäterin in die Hüften. Eine Ohrfeige knallte gegen sein Gesicht.

„Gottverdammt!“ — fauchte der Schnidder, „hat die aber Kurz! Na, son Donnersiel!“ Er machte sich näher heran

und machte sich wichtig: „Wenn du einer wat willst, dann kriegst er's met mi zu tun, Wäten!“

„Poß nur auf den auf!“ spottete ein Kumpel, „der mögt die gleich einen Heiratsantrag!“ „Quatsch nich!“ erwiderte der Schnidder, „bi dem Gehalte, wat da worn gitt, braucht jede Gruppe een Karbolmausen!“

Die Sanitäterin war hübsch. Die Augen der Männer tasteten wohlgefallig und begehrlich ihren Körper ab. Ihre rosige Brust hob sich beim Lachen prall vor und lockte. Die großen Hände zuden im Verlangen, danach zu greifen. Beide griffen auch zu. „Aum sagt es endlich sein!“ empörte sich das Mädel. Sie bog sich aus dem Wagen und rief Franz Kreuzat zu: „Du, was hast du denn hier für einen Saufall. Ich steige wieder ab, wenn das nicht aufhört!“

„Ho — dat gibt es nich!“ rief die Bagage.

„Läßt sie in Ruh, sonst steigt sie ab!“ — logte Franz.

„Sei nicht dämme, Kreuzat, wir vertagen uns schon!“ lachten die im Wagen. „Das macht nur der erste Einbruch!“ Das folgende explodierte in dem knatternden Lärm, den der Motor machte. Franz Kreuzat schrie mit Murr ebenfalls hinauf. Er rutschte in die Nähe der Sanitäterin zu kommen, um die Vertraulichkeiten der Kameraden zu verhindern.

„Also, du willst mit zur Front!“ fragte er das Mädel. Sie nickte. „Weißt du, daß dort gefangen wird?“

„Das weiß ich!“ erwiderte sie. „Ich sehe schon zum zweiten mal hin!“ Wir haben einen Transport Verwundete zurückgebracht! Zwei Frauen haben sie von uns schon abgeführt! — Die Männer umdrängten sie, still geworden und hörten dem Bericht der Sanitäterin zu.

„Ihr sollt doch nicht mit ins Feuer gegangen?“ — zweifelte Franz.

„Wo denn sonst hin?“ lagte sie, „sicher sind wir ringegangen! Habe genug Augen pfeifen hören! Eine zerriss mir das Kopftuch!“ Sie hob den Kopf und tastete mit der rechten Hand nach einer zerfetzten Stelle im Kopftuch hin: „Hier, einen Zentimeter tiefer, und ich hätte keinen Laut mehr gesagt!“

Mit grohem Kopftuch betrachteten die Männer die Sprecherin. — Franz Kreuzat schüttelte den Kopf. „Ja!“ — sagte das Mädel begeistert, „glaubt ihr, wir können nicht mehr als nur Kartoffeln häulen und Lumpen läden?“

Das Hänseln und Zupfen hatte aufgehört. Die Männer

waren ernst geworden. Selbst auf der schmalen Stirn der Bagage furchte sich eine nachdenkliche Falte. „Gottverdammt, da Wäten hat Kurz!“

Franz begann die Sanitäterin, die nun schwieg in ein Stück Brot verzehrt, aufmerksam zu betrachten. Sie hatte die Augen zwei übermüdet, graue Augen. Nur sie nicht mehr hellglänzend wurde, fiel sie leichtlich zusammen.

„Wo hast du gearbeitet?“ — fragte Franz, der befürchtete, daß sie einschlief.

„Bei Scheidt in Kettwig, in der Weberei!“

„Hast du dort deine Eltern?“

Sie sah ihn erschrocken an und schwieg. Nach einer Weile sagte sie: „Ich habe keine Eltern mehr!“

„Nicht?“ —

Sie sah nun Franz an. „Was ist denn dabei. Immer kann man nicht bei den Eltern bleiben! Ich mußte schon ziemlich früh allein für mein Fortkommen sorgen!“

Franz wurde rot. Er dachte an seine Mutter. Was würde die wohl tun, wenn er so wie das Mädel ganz fort vom Hause wäre?

„Im Kriege habe ich da Granaten gedreht!“ Sie zeigte mit dem Arm nach den Krupp-Werken, die hinter ihnen langsam ihren Augen entschwanden. „Dann habe ich Munition ring-schämpft. Zweimal habe ich mich auf den Tod vergiftet und lag schwitz wie ein Neger von dem Pulloverzeug im Krankenhaus!“

„Ich wollte gerade heiraten, weil ich in anderen Umständen war. Sechs Monate trug ich's aus, dann kippte ich! Wie Götzen war der Wurm und klein wie eine Ratte!“

„Und jetzt?“ — fragte Franz.

„Ich bin immer noch ledig, mein Bräutigam ist beim Sturm am Kemel gefallen!“

Franz entzog sich des Trommelheuers, das er beim Sturm im April 1918 auf den Berg in Blandern miterlebt hatte. Die Fleischfetzen der stürmenden Soldaten hingen, durch steckende Granaten emporgeholt, hoch oben in den Bäumen. Und viele lagen in Granattrichtern verschüttet, erschlagen, verendet elend und hilflos, weil jeder nur in wahnfremder Todesangst sein eigenes, erbärmliches Leben zu retten versuchte.

(Fortsetzung folgt.)





## Brüning saniert uns!

Von Kasimir Sublimer

Preisbau — tauscht der Blätterwald  
Die Melodie, die ist schon alt,  
Sie klang schon im Oktober...  
Wir kennen den Zinnober!

Die Löhne werden abgebaut.  
Mit scharfer Schlichtungspistole haut  
Geldacke und Bonze wieder  
Auf die Proleten nieder.

Herr Brüning denkt... die Börse lenkt!  
Der Eisenpress wird jetzt gesenkt  
Fünf Pfennige pro Tonne  
Ja, das ist eine Wonne!

Was kann dafür der Aktien-Christ  
Wenn der Prolet kein Eisen fräß?  
Tut er's, spürt er mit Rührung  
Brünings Patent-Sanierung.

Das Preisniveau für Gußstahl bricht  
Nur Lebensmittel fallen nicht.  
Proletie woll'n die Junker!  
Wo zu erst das Geffunker?!

Proletenfrauen, aufgepasst!  
Auf euren Schultern drückt die Last  
Kein Brüning wird euch retten  
Her zu uns! — — — Brecht die Ketten!!!

# Arbeiterstimme

Mr.  
6. Jahrgang — Tagesszeitung der  
Arbeiterbewegung

## Nazi-Jungfrauen auf dem Liebesmarkt

Sturm liebes hungriger Nazi-Waltüren auf einen „wohlhabenden Patrizier“ — Wirkungen einer Heiratsannonce im „Angriff“ des Rizinus-Goebbel

Rennwagen. Hier seien einige dieser Juwelen möglich gegeben:

Meine inneren guten Eigenschaften

„Sehr geehrter Herr! Als eifriger Angriff-Leser ich am Sonnabend Ihre Anzeige. Die beiden W. Wonne Welt“ mochten einen tiegigen drück auf mich... Die äußeren Bedingungen glas erfüllt zu können Ihnen meine inneren, s. Eigenschaften aufzuzählen, widerstrebt mit Hitler!“

Auf zum Angriff auf die Wonne Welt!

„An den Besitzer der „Wonne Welt“! Das datenblatt, das in meinen Adern rollt, macht mir Parole. Auf zum Angriff auf die Wonne Welt“

„Ja ja, ein Mercedes-Wagen und Geld — das sieht Dann schlägt sich die Stürmerin leicht, und war — man daraus (Voll der Dichter und Denker) — in Berzen:

„... ein deutsches Mädchen aus altem Bürgerrecht mit dem Herzen auf dem rechten Auge, / dunkelblond, voll und fed., von Weit und Temperament, / das sich je oft nicht kennt... ich kann mich schlecht alleine so das mühen Sie ihos selbst erproben... / Es sollte sehr freuen, / wird Antimori mir gutell / und bin daher Hitler-Heil!“

„In meinem Temperament hat noch niemand gezwiegt“

„Ich bin, seit ich mit 16 Jahren 1923 in Mi die Hitler-Zeit miterlebte, eine begeisterte Nazi und seit ständig aus nachweisbar ganz rasseinem Hause, würde natürlich alles mit machen. Überhaupt kann mir mit, wie der Berliner sagt, „Wieder schlagen geh und an meinem Temperament hat noch niemand zweifelt... Ich habe einige Zeit in Südtirol, wo man immer für eine edle Tirolerin hält... (?)“

M. n.

Aus dem Lande Franzens

„Kamerad! Vorauflistung ist erfüllt! Bin reine 180 groß, 20 Jahre alt, vollständig, brünett, temperam. soll (und wie!), lebenslustig, begeisterte Hetrenfahr. Das Beste ist, man sieht sich einmal an drittem Ort Also überlegt, wo treffen wir uns?“

Mit Hitler-Heil!

G. v. J.

Mit deutschem Gruss!

Bon Apf die Fuh reinrossig

Wieder eine Dichterin:

„Ich bin von Kopf bis Fuß auf Rechtsigkeit eingestellt, denn ich habe ioniel Temperament und auch Geld. / Ich dann von Kopf bis Fuß auf Rechtsigkeit eingestellt. / Nun ist eine Anzeige „Wonne Welt!““

Sie werden mit mir zufrieden sein!

Ein Einzelstückchen aus Magdeburg:  
„Großer Unbekannt! Dem Herrnkommen gemäß muß scheinen! Gieb mir! Aber ich kenne Sie nicht, und Ich meiner Kenntnis entzieht, das kann ich auch nicht weiteres verleihen. Darum keine Feindschaft nicht, nun Sache, die Sie haben, hoffe ich ganz zu können... Wenn Sie das meinen, ich bin sehr jinn. Und Sie werden sicher mit mir zu stricken sein... In der Bewegung habe ich die Ehre zu bleiben...“

Als Anhängerin des Hakenkreuzes...

„Sehr geehrter Herr! Ich gestatte mir, Ihnen Deine und Anhängerin des Hakenkreuzes zunächst mein P zu überbringen... Auf das Autofahren freue ich mich sehr... Sie werden sicher zu mir Gesellen finden... Da wie ich erwähnt, Anhängerin des Hakenkreuzes bin, w ich einen Nazi als Lebenspartner mit einem lauten „H Hitler“ begrüßen.“

Juwel aus Waldbau

Eine ist übergehnapp:  
„Du, deutscher Kamerad!... Ich will Deine Welt sein. Wann wollen wir durch wonne Welt... H Hitler!“

Das wäre eine kleine Auszeit aus den Liebesbedenken. Wie doch die germanischen Jungfrauen wild auf Mann sind, wenn er sich nur mit einem Auto austauscht! Ob ihre brüngige Gier ebenso elementare Lust erlangen würde, wenn ein SW-Prolet gar als arbeitsloser „S. einer „Römerdin“ juchen würde?

Ganz fürsichtigt erst hat mir der Hauptverwalter dieses wortigen Planes erklär, wie es mit den Terminen steht, wer war dieser einfache Mann? Ein einfacher Arbeiter, Mann des gewaltigen Landes östlich des Ural, ein großer Schlosser, der früher einmal in Bochum arbeitete, jetzt Berater von Millionen, die dort investiert werden; einer neuen Z einer unglaublich neuen, deren Erfahrung man bis jetzt noch machen konnte.

Ganz anders sieht es in Tomit aus. Ich erinnere mich an einem alten Postkarten folgendes gelezen zu haben: To 80.000 Einwohner, an rechten hohen Ufer des Tom gelegen, Universität und Technische Hochschule, kulturelle Zentrale a Sibiriens, das Sibirische Athen“ bezeichnet. Nun, ganz klar es nicht, für europäische Begriffe erst recht nicht, oder das gelöst sein, die Stadt war dort zu wenig gewürdigt. Das ist die Athen hat in seinen Mauern ein eigenes Spiel. Der Altenplan steht für Tomit in dielen Jahre eine Schülerzahl 18.000 bis 19.000 vor. Das neue Auktionshaus operiert mit großen Zahlen. Das technologische Institut in Tomit ist sehr reich, besitzt eine Bibliothek von 150.000 Bänden technischen Inhalts, dazu ein technisches Zeitschriftenmaterial wie selten, in dem alle Sprachen und fast alles Erscheinende neu finden ist.

Der Dresdner Lehrergesangverein singt in seinem Konzert 5. Dezember, 19.30 Uhr, im Gewerbehof, Chöre von Cartot, G. Graener und Rieger zum ersten Male.

Der Volkschor Jäschau veranstaltet am Sonnabend, 29. November, in der Turnhalle Jäschau ein Konzert. Da Jäschauer Volkschor wiederholt seine Kraft auch den opitionellen Vereinen zur Verfügung stellt, erlaubt mir die Betreuung.

Lichtspieltheater Freiberger Platz. Frauen am Abgrun ein ganz lässiger Film der im Weltbad Orléans spielt. Sie aufgeputzte Zugsreichen pomposen Hotelbetrieb. Schauspielerinnen um. Es gehört wirklich besondere Geduld einen klassebewussten Arbeiter dazu, diesen Film bis zum Ende anzusehen. Vorher läuft der Film „Der Straßenjäger“ eine der üblichen Liebestragödien. Dann zeigt die Lichtspielhaus wieder einmal einen der künstlerisch hochstehenden Russenfilme?

## Sehn Wochen sozialdemokratischer Verrat an den Dresdner Erwerbslosen!

Am 3. Dezember zum Hungermarsch gegen Aushungerung und Erwerbslosenbelagerung!

Was wir herauslagen, ist eingetroffen: der an den Sonderausbau für Erwerbslosen“ netzweitem Antrag der SPD, „Hilfe für die Erwerbslosen“, den die Sozialdemokratische Partei durch Zeitungen und Abgeordnete in alle Welt hinausposaunen ließ, nicht seit dem 22. September in jenem Ausdruck, ohne daß die SPD-Faktion Wiene machte, ihr der Verwaltung nahezu zugetragen.

Ohne daß die Volkszeitung eine ernsthafte Entgegnung schreibt, stellt mir fest, daß der Antrag als Wahlvorschlag für die Dresdner Erwerbslosen gedacht war, für die Erwerbslosen, die ja unter dem Regime des sozialdemokratischen Finanzdictators Dr. Böhmer fast zum Verhungern verurteilt sind.

Diese Forderungen die von der SPD-Faktion mit hölzernen Lachen abgeschnitten wurden, wenn sie in kommunistischen „Agitationsanträgen“ enthalten waren. Forderungen auf Bereitstellung von sozialen Mitteln für Notstandsschutz, auf Gewährung von Kohlen- und Kartoffelbehelfen u. a. m., wurden wenige Tage vor der Reichstagssitzung von der SPD erhoben, um den Erwerbslosen Sand in die Augen zu treiben und den unter der SPD-Beratsspolitik leidenden Schichten erneut Vertrauen zu der Partei der Versprechungen einzuslögen.

Wir waren es, die den Erwerbslosen immer und immer wieder die Hintergründe dieses betrügerischen sozialdemokratischen Erwerbslosenangebotes aufzeigen. Und in der Tat! Zögerlich ist eingetroffen, was eintreffen mußte: die sozialdemokratische Fraktion hat nichts, aber auch gar nichts unternommen, um ihren seit circa 10 Wochen in jenem monstrosen Sonderausbau liegenden Antrag zu verwirklichen!

## „Der Blaue Express“ mit Bolldampf voraus!

Seit Monaten lebt ein immer stärkerer Boosott der proletarischen Filme, insbesondere der sowjetischen Filmproduktion durch die deutsche Kinos ein. Dahinter stehen die großen reaktionären Filmkunst. Die ihr Filmmonopol, bestehend aus Ritsch, reaktionären Übergläubchen und nationalsozialistischen Hege, verteidigen.

Bei lange duldet das Arbeiterspublikum, das 90 Prozent der Kinobesucher holt, diese Provokationen der Filmindustrie. Jüngst zeigte bereits das mutige spontane Auftreten eines Reutlinger Arbeiters im Kino gegen den Dreyfusfilm und der harte Beifall des Publikums das Erwachen des proletarischen Klassenbewußtseins der Kinobesucher. Jetzt hat das proletarische Filmkino einen neuen beeindruckenden Erfolg errungen.

Im Arbeitersaal Berlin-Friedrichshain meierte sich die Direktion des Germaniapalastes, den neuen Russenfilm „Der blaue Express“ programmäßig aufzuführen. Eine Delegation, bestehend nur aus Vertretern verschiedener überparteilicher Massenorganisationen, sprach deshalb bei der Direktion vor. Soviel der Geschäftsführer, als auch der Direktor lehnten den Film gründlich als „politisch“ ab. Von einer Ablehnung der revolutionären Filme als politisch durch die Germaniapalastdirektion ist nichts bekannt. Der Direktor erklärte provokatorisch, er wolle eine Maschine durchführen.

Seine Tapferkeit hielt nur zehn Tage stand, denn 740 000 Berliner kommunistische Wähler sind kein Pappmittel. Seit Sonntag, 16. November aller Jünger eugaprogrammäßig spielt „Der blaue Express“ im Germaniapalast!

Proletarische Kinobesucher, das könnt ihr in 8000 Kinos Deutschlands erreichen. Bildet überall proletarische Filmkinos! Sohn frei für den revolutionären Arbeitersfilm!

## Ein neues Amerika

Die Frankfurter Zeitung vom 21. Oktober bringt einen mit W. R. gesetzten Artikel „Sibirische Städte“, den wir hiermit auszugsweise unseren Lesern gut kennzeichnen:

Mit Sibirien erhebt sich eine Vorstellung, ganz allgemein log, von einem Land des ewigen Eises, der Wölfe und der Einsamkeit. Mag es bis heute so gewesen sein, doch sobald man einen Blick in die Bahnhöfe am Magistral (sibirische Hauptbahnen) getan hat, wird man über den gewaltigen Reichtum erstaunt sein. Welch großer Andeutung verrichtet dort zu jedem Zug. Der Arbeiter geht in die neue Industrie, die sich allenthalben in Sibirien aufstaut und nach Personal sucht. Zwischen all diesen bunten Volkstümchen Tungusen oder Sibiriens in schwierigem Hundert, etwas leicht Feines, reisen mit dem Ertrag ihrer Rögerarbeit auf Zabel, Jusko und Eichhorn nach dem Ziel ihres Strebens, nach Rostau, um zu studieren oder als Abgeordnete ihres Reichs, viele tausend Kilometer.

Im Kuhbach, das sich im südwestlichen Teil von Sibirien befindet, beginnt eine neue Welt sich in neuen, neuwesten Bauhausenformen zu zeigen und Giganten, nie gesehen, nie erlebt, zu entstehen. Ausbach, ein Sibomale, wenig logendes Kurzort, Auswegstellen. Nach ist dieses Wort in seinem Verhältnis zu finden, keine technische Zeitschrift hat sich mit einer eingehenden Behandlung dieses Gebäudes beschäftigt, obwohl es kein Geheimnis um diesen großen Reichtum gibt. 300 Kilometer lang und 100 Kilometer breit ist dieses Becken, eröffnet sich in nord-südlicher Richtung. Dieses bisher gewaltigste Kohlenvorkommen der Welt enthält leichte Magere Kohle und Qualitäten bis zum besten Anthrazit nach die jetzt abgeschlossenen und geprüften Schätzungen 480 Milliarden Tonnen Kohle. So unglaublich es auch erscheint, es ist Tatsache, daß die Kohle in 20 Meter Tiefe oft in einer Stärke von 12 Meter angetroffen ist. Planmäßig hat man bereits Schächte, von deutschen Firmen ausgeführt, angelegt und gewaltige Jahresförderungen erreicht. Die Kohle liegt oft so gewaltig, daß alle Erkundungen von Spezialisten aus Deutschland und Amerika zurückbleiben müssen. Denn solche Anlagen entstehen erst einmal. Hier wächst ein anderes Amerika, eine neue Welt. Die Städte Kuusenki, Lenin, Tsches und andere sind heute nur ein Blockhaus, ein Stationshaus oder auch nur Befestigungen, aber morgen heißt man sie als Hauptstädte erneut zu haben.

Planmäßig, gigantisch werden diese Industriestädte für je 10.000 Arbeiter nach den Gegebenheiten dieses modernen Staates, kollektivistisch mit Zentral-Kino, Theater, Radio, Restaurants und Läden ausgerüstet sein.

